



**EEB**  
European  
Environmental  
Bureau



# LANDWIRTSCHAFT & KLIMASCHUTZ

Ernährung ist ein zentraler Aspekt unseres Lebens und gleichzeitig im Brennpunkt der ökologischen Krise, vor der wir stehen. Das globale Ernährungssystem ist – von der Erzeugung bis zum Teller – für **25-30% der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich**.

In der Europäischen Union (EU) ist allein die Erzeugung von Nahrungsmitteln bis zum Hoftor des landwirtschaftlichen Betriebs **für mindestens 15% unseres Treibhausgasausstoßes verantwortlich**. Das umfasst jedoch nicht die wesentlichen Emissionen, die in Importen von Tierfutter und anderen landwirtschaftlichen Vorprodukten enthalten sind. Die Fakten sind unbestreitbar und der öffentliche

Druck wächst: Um einen katastrophalen Klimawandel zu verhindern, müssen wir dringend die Art, wie wir Nahrungsmittel erzeugen und verbrauchen, ändern.

Dies ist unabdingbar, denn ein stabiles Klima ist das Fundament der Landwirtschaft. Steigende Temperaturen und häufigere Extremwetterereignisse haben bereits drastische Auswirkungen auf Europas Landwirtinnen und Landwirte. Die gute Nachricht dabei ist, dass sie selbst die Schlüssel zu vielen Lösungen in den Händen halten. Sie verfügen über ein breites Spektrum an landwirtschaftlichen Methoden und Technologien, um dem Klimawandel entgegenzuwirken und sich an ihm anzupassen. Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU muss den Übergang zu einer resilienten (widerstandsfähigen) Landwirtschaft mit geringem Treibhausgasausstoß fördern und beschleunigen.

# DER ÖKOLOGISCHE FUSSABDRUCK

## UNSERER NAHRUNGSMITTEL-ERZEUGUNG

### Emissionen aus der Acker- und Grünlandnutzung (LULUCF)

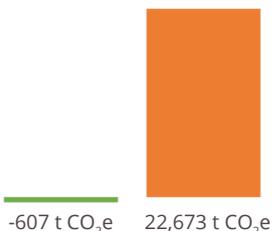
Landwirtschaftliche Flächen können Kohlenstoff aus der Atmosphäre aufnehmen und sie in Pflanzen und Böden speichern, wenn sie angemessen bewirtschaftet werden.

Allerdings sind Äcker und Grünland in der EU zurzeit eine Nettoquelle von Treibhausgasemissionen. Überweidung, Pflügen und Bodendegradation verringern die Fähigkeit der Böden, Kohlenstoff zu speichern.

### Fallstudie Dauergrünland

Grünland kann als Kohlenstoffspeicher dienen - so wie in Frankreich. Oder - wie in Deutschland - CO<sub>2</sub> freisetzen. Entscheidend ist, wie es bewirtschaftet wird.

Frankreich Deutschland



### Emissionen, die anderen Sektoren zugerechnet werden

Emissionen, die bei der Produktion von Stickstoffdünger (Industrie) und der Treibstoffverbrennung durch Maschinen (Energie) entstehen, können auch direkt der Nahrungsmittelerzeugung zugerechnet werden.

Weitere Emissionen, die schwerer abzuschätzen sind - wie beispielsweise aus der Beheizung von Treibhäusern oder der Herstellung von Landmaschinen, sind darin nicht enthalten.

### Verschwendete Emissionen: Nie verspeistes Essen

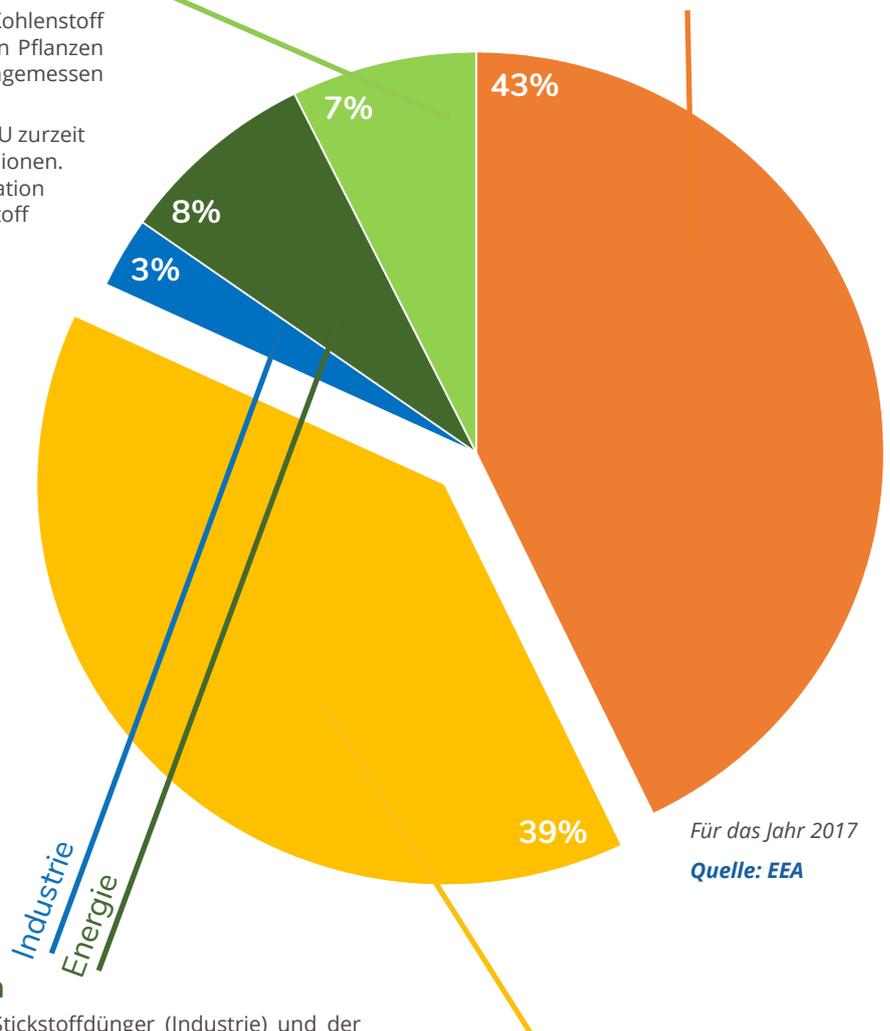
Nahrungsmittelverschwendung auf den landwirtschaftlichen Betrieben ist ebenfalls ein bedeutender Faktor, **da bis zu 30% der Ernten bestimmter Kulturen nie auf dem Markt ankommen**. Das heißt, dass bedeutende Ressourcen genutzt und Treibhausgase ausgestoßen werden, um Nahrungsmittel zu produzieren, die nie gegessen werden.

Nahrungsmittelverschwendung auf den Betrieben und entlang der Lieferketten einzudämmen, ist der Schlüssel zur Reduktion von Emissionen bei der Nahrungsmittelerzeugung.

### Emissionen aus der Landwirtschaft

Treibhausgase, die direkt der Landwirtschaft zugeschrieben werden, sind vor allem Methan und Stickstoffoxide (Lachgas), die durch die Tierhaltung und Düngung entstehen.

Da sie bei biologischen Prozessen freigesetzt werden, sind sie bis zu einem gewissen Grad nicht von der Nahrungsmittelerzeugung zu trennen. Aber es ist möglich und notwendig, sie deutlich zu verringern.



Für das Jahr 2017

Quelle: EEA

### Versteckte Emissionen: Futtermittelimporte

Intensive Tierhaltung hängt von Futtermittelimporten aus Drittländern ab, in denen Soja-Monokulturen mit Abholzung und Landdegradierung zusammenhängen, was zu weiteren CO<sub>2</sub>-Emissionen führt.

Im Jahr 2004 machten die Emissionen durch die Futtermittelimporte für die Viehhaltung, **39% der Emissionen aus der Nahrungsmittelerzeugung aus**.

# LÖSUNGEN IN UNSERER HAND

## Den Viehbestand in Europa senken und Landwirt\*innen bei der Anpassung helfen

Technische Lösungen und Effizienzsteigerungen können Emissionen aus der Tierhaltung verringern. **Doch sie werden nicht die nötigen Veränderungen liefern. Ein Produktionsrückgang ist unabdingbar.** Das bedeutet, dass weniger Tiere gehalten und die Ernährungsgewohnheiten umgestellt werden müssen und insbesondere der Verzehr von Eiern, Fleisch- und Milchprodukten reduziert werden muss, um unsere Gesundheit zu verbessern und den Treibhausgas-Ausstoß zu senken.

Die EU muss ihre Landwirt\*innen darin unterstützen, von intensiven auf extensive Tierhaltungssysteme umzustellen, dabei weniger dafür aber qualitativ bessere Eier, Fleisch- und Milchprodukte zu erzeugen, und die Selbstversorgung mit Tierfutter zu erreichen. Dies kann durch Umstellungszahlungen aus der Investitionsförderung der GAP geschehen, oder durch sektorspezifische Subventionen, die an Betriebsveränderungspläne gekoppelt werden, welche mit Hilfe der landwirtschaftlichen Beratungsdienste entwickelt werden.

## Den EU-weiten Einsatz von agrarökologischen Methoden fördern

Intensive Landwirtschaft geht mit Bodenerosion und Bodenverarmung einher. In diesen Fällen werden Böden zu CO<sub>2</sub>-Emissionsquellen und sind auf Düngemittel und Pestizide angewiesen, um produktiv zu bleiben.

In der GAP müssen agrarökologische Methoden, die Bodengesundheit und -fruchtbarkeit fördern, zum Standard werden. Fruchtfolgen, die Leguminosen einschließen, Landschaftselemente und ein verringerter Einsatz von Betriebsmitteln müssen gefördert werden. Dies würde eine höhere Kohlenstoffspeicherung in landwirtschaftlichen Böden und geringere Emissionen durch Landmaschinen und aus der Düngemittelherstellung zur Folge haben.

## Bestmögliches Nährstoffmanagement durchsetzen

Wir setzen zu viel Dünger ein: **Im EU-Durchschnitt besteht auf jedem Hektar ein Stickstoffüberschuss von 51 Kilogramm**, der zur Luft- und Wasserverschmutzung, sowie dem Ausstoß von THG führt. Die GAP sollte Landwirt\*innen auffordern Nährstoffe optimal einzusetzen, und sie dabei sowohl auf den einzelnen Betrieben, als auch in der Zusammenarbeit auf lokaler Ebene unterstützen.

## Dauergrünland für Klimaschutz und biologische Vielfalt schützen und nutzen

Der Schutz von Grünland im Rahmen eines extensiven Tierhaltungssystems **weist ein bedeutendes Potenzial auf, Emissionen zu reduzieren.** Dies erfordert ein vollständiges Verbot, Dauergrünland umzubrechen oder in Ackerflächen umzuwandeln, den Schutz und die Ausdehnung von Landschaftselementen wie beispielsweise Bäumen und Hecken, sowie Obergrenzen für die Tierbesatzdichte, die unter Berücksichtigung der Biodiversitätsbelange von der Europäischen Kommission wirksam durchgesetzt werden. Diese Maßnahmen wären vorteilhaft für die Kohlenstoffspeicherung, die Anpassung an den Klimawandel und die biologische Vielfalt sowie der Bodenschutz würden ebenfalls davon profitieren.

## Erhalt und Renaturierung von Feuchtgebieten, Mooren und Wäldern sichern und finanzieren

Der Erhalt und die Renaturierung von Feuchtgebieten und Mooren mit kohlenstoffreichen Böden sowie von Wäldern trägt **zur Kohlenstoffspeicherung bei**, und sollte daher über die GAP angemessen finanziert werden.

## Landwirt\*innen bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützen durch den Aufbau eines resilienten und vielfältigen Agrarsektors

Werden alle oben genannten politischen Lösungen umgesetzt, hilft das auch der EU-Landwirtschaft widerstandsfähiger gegenüber einem veränderten Klima zu werden.

Zudem sollte die GAP, Erzeuger\*innen und Verbraucher\*innen durch eine solidarische Kreislaufwirtschaft, die den Schwerpunkt auf lokale Märkte und regionale Erzeugung setzt und lokale wirtschaftliche Entwicklung unterstützt, wieder zusammenbringen. Somit werden ländliche Räume wiederbelebt und Betrieben dabei geholfen, mit wirtschaftlichen und klimatischen Schocks umzugehen.



# ABSTIMMUNG DER KLIMA-, HANDELS- UND AGRARPOLITIK

Um unsere internationalen Verpflichtungen zum Klimaschutz zu erfüllen, sind **“schnelle, weitreichende und beispiellose Veränderungen in allen Gesellschaftsbereichen nötig”**. Diese können nur erreicht werden, wenn sichergestellt wird, dass alle Politik- und Wirtschaftsbereiche zu den Klimazielen beitragen, einschließlich der Agrar- und Handelspolitik.

## Sicherstellen, dass der Handel mit Nahrungsmitteln und Agrarprodukten zu den EU- und globalen Klimazielen beiträgt

Der Handel der EU muss zur Versorgung mit und zum Verbrauch von emissionsarmen Produkten beitragen. Das erfordert zunächst die Festlegung von klaren Standards für die Überwachung des Treibhausgasausstoßes, der in importierten Agrarprodukten enthalten ist; im Anschluss muss sichergestellt werden, dass ihr Verbrauch nicht zu höheren Gesamtemissionen führt als der von Erzeugnissen aus der EU.

## “Klimaausgaben” der EU müssen Treibhausgase wirksam verringern

Das Ziel der Europäischen Kommission, 25% aller Ausgaben des Haushaltes für 2021-2027 für Klimaziele zu nutzen, bietet die Gelegenheit, weitreichenden Wandel zu finanzieren. Allerdings muss die Methode, nach der die Klimaausgaben bewertet werden, robust, transparent und ergebnisorientiert sein.

Obwohl in den Jahren 2014-2020, 52% der als “Klimaausgaben” deklarierten Mittel aus der GAP stammten, sind die THG-Emissionen aus der Landwirtschaft in diesem Zeitraum deutlich angestiegen. Der Europäische Rechnungshof **hat die derzeitige Methode**, Klimaausgaben zu überwachen, heftig kritisiert. Sie sollte überarbeitet werden, um sicherzustellen, dass nur Geld für wissenschaftlich fundierte Maßnahmen der Emissionsminderung und Anpassung an den Klimawandel verwendet wurde, angerechnet wird.

## Alle EU-Fördermittel und -Politiken mit den Klimazielen abstimmen

EU-Politik und nationale Pläne sind immer noch behaftet mit fehlender Kohärenz und falschen Anreizen, die den Fortschritt in Bezug auf unsere klimapolitischen Ambitionen zunichtemachen. Die feste Verankerung von Klimazielen sollte über die 25% Klimaausgaben hinausgehen; Entscheidungsträger\*innen müssen sicherstellen, dass alle Politiken und Ausgaben mit der Klimaschutzverpflichtung übereinstimmen. Das bedeutet, unter anderem, dass Landwirtschaft und Klima sowohl auf der EU-, als auch auf nationaler Ebene verbunden werden müssen: Die GAP, nationale Strategiepläne, nationale Energie- und Klimapläne und Pläne für die Entwicklung des ländlichen Raums müssen verknüpft werden, um auf gemeinsame Ziele hinzuarbeiten.

# KLIMASCHUTZ UND SCHUTZ DER BIOLOGISCHEN VIELFALT GEMEINSAM ERREICHEN

Der Verlust der biologischen Vielfalt und die Klimakatastrophe sind zwei der dringendsten Herausforderungen unserer Zeit.

Beide Herausforderungen sind eng miteinander verbunden und verschärfen sich gegenseitig in einem Teufelskreis: Klimawandel ist eine wesentliche Ursache für den Verlust biologischer Vielfalt, der wiederum die Bekämpfung des Klimawandels und die Anpassung daran schwieriger macht. Umgekehrt können Lösungen, die Emissionen verringern, positive und negative Wirkungen auf die biologische Vielfalt haben.

Wir müssen daher nach Maßnahmen suchen, welche sich gleichzeitig beiden Herausforderungen stellen und solche Klimaschutzmaßnahmen meiden, die negative Auswirkungen auf andere Aspekte der Umwelt haben. Naturbasierte

Lösungen, wie die Wiederherstellung von Ökosystemen oder die angemessene Pflege von Landschaftselementen, sind “win-win“-Lösungen, die Lebensräume schaffen und mehr Kohlenstoff speichern.

Wenn bestimmte Schutzkriterien für den Erhalt der biologischen Vielfalt auf Klimaschutzmaßnahmen angewandt werden, hilft das, mögliche negative Wechselwirkungen zwischen Biodiversitäts- und Klimazielen zu verringern. Alle politischen Anreize zu Landnutzungsänderungen (z.B. Wiederaufforstung) müssen - entweder bei der Planung oder auf der Projektebene - den Erhalt von biologischer Vielfalt in ihrer Zielsetzung einschließen und auf einer Bewertung des Ausgangs-Biodiversitätswertes basieren. Programme müssen sowohl auf ihre Klima-, als auch auf ihre umfassenderen Umweltwirkungen überwacht werden.

Gefördert durch:



Federal Ministry  
for the Environment, Nature Conservation  
and Nuclear Safety



European  
Climate Initiative  
EUKI



The LIFE programme of  
the European Union

based on a decision of the German Bundestag

*This communication reflects the authors' views and does not commit the donors.*

Die Online-Ausgabe des Dokuments sowie die Quellen der Ausschnitte, die hier fett unterlegt sind, finden sie unter [eeb.org/agriculture](http://eeb.org/agriculture)

Mit Dank an die Projektpartner FNE, IDMA, BirdWatch Irland, CEEweb und Germanwatch